

Darmstadt, 21. Dezember 2017

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde,

zuerst allen ein frohes Fest!

Wir stehen wie ein Fels in der Brandung. Wir, die Weihnachtsfreunde. Wir argumentieren nicht, wir feiern.

Trotzdem macht es immer wieder Freude, den Weihnachts skeptiker und den Weihnachtsgegnern zuzuhören. Allein deren einprägsame Bilder, Texte und Formulierungen – wunderbar. Hier ein paar Fundstücke aus den letzten Tagen: „Die Pute ist nach fünf Stunden Ofenwärme so hart wie eine Schuhsohle.“¹⁾ Oder: „Einmal werden wir noch wach, heißa dann ist Ehekrach.“ (René Steinberg)²⁾ Oder: „Die Gräben zwischen den Generationen werden tiefer, weil Opa das iPad für ein Brotzeitbrettchen hält und Papa schmolzt, weil der Sohnemann sich wieder zu fein war, ihm das *Best Of* der Wildecker Herzbuben zu schenken und stattdessen ein sündteures Funktionsunterhemd mit semipermeabler Membran für Vielschwitzer überreichte, »weil du doch so gern wanderst, Papa.«³⁾

Dass die Weihnachtsgegner gute Argumente haben, die gegen Weihnachten sprechen, haben wir schon im letzten Weihnachtsbrief geklärt. Zum Beispiel: „Weihnachten zu feiern ist, angesichts des Elends auf der Welt, zynisch und unmoralisch.“ Wir (die Weihnachtsfreunde) antworten darauf: „Möglicherweise. Aber ein Fest der Liebe und der Besinnlichkeit zu feiern, das wird die Welt bestimmt nicht schlechter machen.“

Ein anderes Antiweihnachts-Argument: „Kommerz!“ Wir antworten: „Das stimmt. Aber wir haben wenig dagegen einzuwenden, dass jemand mit Weihnachten Geld verdient. Mit allem Möglichen wird Geld verdient, u.a. mit so großartigen geschäftlichen Aktivitäten wie Rauschgift-, Waffen- und Menschenhandel. *Dagegen* allerdings haben wir etwas!

Zu Kommerzrummel und Konsumorgien sagt der Diakon Stefan Brux: „Wir können nicht einerseits in einem leistungsstarken Wirtschaftssystem leben wollen und uns andererseits wundern, wenn es solche Blüten treibt.“ Außerdem, so Brux, sind wir dem Kommerz nicht wehrlos ausgeliefert: „Ich kann mir aussuchen, was ich möchte und was nicht.“⁴⁾

Die Weihnachtsgegner führen noch viele andere Argumente ins Feld, einige davon bedenkenswert, andere eher schwach. Aber was soll's, jeder nach seiner Fassung. Und



sollten Sie zu den Weihnachtsskeptikern gehören oder gar zu den hartgesottene Gegnern: entziehen können Sie sich sowieso nicht. Es sei denn, Sie reisen sehr weit weg. Aber nicht nach Thailand, „denn hier überwintern einfach zu viele deutsche Rentner, die spätestens am 24. Dezember mit ihren mitgebrachten Christbaumkugeln die Palmen schmücken.“⁵⁾ Also bleiben Sie hier und kommen Sie gut über die Runden. Solange das Fest nicht ganz aus dem Ruder läuft und die alkoholische Grundversorgung gesichert ist, müsste das doch zu machen sein, oder? Vielleicht noch eine weitere Anregung: „Der irische Poet William Butler Yeats vergaß beim Arbeiten alles um sich herum. Als er im Dezember 1913 im Sussex-Dörfchen Stone Cottage weilte, spazierte er eines Nachmittags zum Postamt. Es hatte geschlossen, und er ging wütend heim. »Aber Mister Yeats!« rief sein Hauswirt. »Wissen Sie denn nicht, daß heute Weihnachten ist?!«“⁶⁾

Echte Weihnachtshasser wird man nicht bekehren, zumal sie – wie gesagt – über starke Argumente verfügen. Wäre schön, wenigstens den einen oder anderen Weihnachtsskeptiker zum Übertritt ins Lager der Weihnachtsfreunde zu bewegen. Das geht am ehesten mit Humor. Dazu die Kabarettistin Rena Schwarz: „Es gibt die Möglichkeit, dem kommerzialisierten Fest der Liebe wieder etwas abzugewinnen, wenn man den nötigen Humor hat.“ Und, etwas respektlos: „Ich will, dass Weihnachten wieder dahin kommt, wo es einmal war – zu Friede, Freude, Eierkuchen.“ Viel Erfolg!⁷⁾

Also lassen Sie uns das Fest zelebrieren, jeder nach seinem Geschmack. Obwohl Weihnachten ein christliches Fest ist, so denke ich doch, man kann Weihnachten auch feiern, wenn man einer anderen Religion angehört oder wenn man „religiös unmusikalisch“ ist. Gleichgültig, woran man glaubt. Sogar in der Wolle gefärbte Atheisten sind mit von der Partie.

Exkurs: Ist es nicht verwunderlich, mit welcher schnaubender Wut manche Atheisten (längst nicht alle) gegen die Religion zu Felde ziehen? Wenn es keinen Gott gibt, wenn das alles nur Hokusfokus für *die Armen im Geiste* ist, warum dann die ganze Aufregung? Gegen den Glauben an Einhörner oder an den Osterhasen zieht doch auch kein vernünftiger Mensch zu Felde. Mein alter Freund Herbert Richter pflegte bei solchen Anlässen zu sagen: „Dies macht mich stutzig...“⁸⁾

Dank

Ich bedanke mich bei meinen Kunden und bei denjenigen, die dem Unternehmen Graefe-Hochfrequenztechnik bis heute die Treue gehalten haben.

Mit zwei Menschen arbeite ich bereits seit der Geschäftsgründung 2001 zusammen: (1.) Mit Frau Anne Brauner (*Buchhaltungs-Service*). Seit Anbeginn kümmert sich Frau Brauner um meine Buchhaltung – engagiert, professionell, zuverlässig und mit *buchhalterischer* Sorgfalt. Liebe Frau Brauner, herzlichen Dank. Ich wünsche mir, dass wir noch viele Jahre mindestens so gut wie bisher zusammenarbeiten! Und (2.) mit Herrn Lorenzo Urso (*MasterMatrix IT-Service*). Herr Urso ist ebenfalls vom ersten Tag an dabei. Er hätte schon längst das Handtuch werfen können, wenn es ihm lediglich darum ginge, mit Dienstleistungen für Graefe-HF-Technik Geld zu verdienen. In dieser Hinsicht bin ich für ihn denkbar ungeeignet – ein Kleinstkunde, der nur selten etwas kauft. Wenn ich aber doch einmal anrufe, meist wenn „es brennt“, ist er stets für mich da und behandelt mich so hilfsbereit, freundlich und kompetent als wäre ich ein Großkunde. Herzlichen Dank!

Mein Bruder Gert (*Ingenieurservice ISG*) hilft mir immer wieder mit seiner Kompetenz in Sachen Konstruktion. Meine Mails an ihn beginne typischerweise so: „Hallo Gert, es gibt mich noch. Kittel steht in Flammen!“ [Dann folgt irgendeine unverschämte Bitte, die er mir natürlich erfüllen muss, weil ich der Ältere bin 😊]. Vielen Dank Gert!

Herr Busse (*Mechaniker Service*) ist auch wieder dabei. In alter Frische und in bewährter guter Qualität liefert er erstklassige Mechanik. Vielen Dank! Ich hoffe, wir kommen auch 2018 wieder miteinander ins Geschäft.

Graefe-HF-Technik 2017 und 2018

Finden Sie heraus, was Sie nicht gut können und hören Sie damit auf.

(Donald O. Clifton und Paula Nelson)

Hätte ich das bloß früher gewusst! 😊 Warum bringt man uns eigentlich in der Schule so wichtige Dinge nicht bei und stattdessen so viel nutzloses Zeug?

Hochfrequenzfilter konzipieren, entwerfen und bauen – auf diesem Gebiet bin ich das, was der Volksmund uncharmanterweise als Fachidioten bezeichnet. Es ist mir immer wieder eine Freude, ausgesuchte Spezial-Filter-Projekte zu bearbeiten. Allerdings geschieht das heute stärker fokussiert als früher. Sechzig-Stunden-Woche und Wettrüsten gehören der Vergangenheit an.

In diesem Jahr ist es mir gelungen, meine berufliche Arbeit auf relativ wenige, handverlesene Projekte zu beschränken. Ein paar kleine (aber feine!) Entwicklungsaufträge, über das Jahr verteilt. Genau dieser Arbeitsumfang hatte mir Anfang des Jahres vorgeschwebt. Ich werde versuchen, in dieser Form weiterzumachen. Dadurch habe ich mehr Zeit für meine Familie und komme außerdem dazu, wenigstens ein paar der Bücher zu lesen, die beleidigt im Regal liegen, weil ich mich bisher nicht um sie gekümmert habe.

Trotzdem: Wenn Sie vor Filteraufgaben stehen oder nach ganz speziellen Filtern suchen, fragen Sie bitte an. Auch wenn Sie nicht sicher sind, ob bereits geeignete Lösungen für Ihr Filterproblem existieren oder ob Ihr Konzept verbesserungsfähig ist. Manchmal ist guter Rat *nicht* teuer oder zumindest preiswerter als selbst erarbeitete Lösungen. Ich kenne den Markt und eine ganze Anzahl von Filterspezialisten, deren Wissen wir ggf. anzapfen können. Nach wie vor fertige ich auch Muster, Prototypen oder Filter in kleinen Stückzahlen. Die Lieferzeiten sind meistens etwas länger als bei herkömmlichen technischen Produkten, aber dafür bekommen Sie feinste Kopf- und Handarbeit („hier kocht der Chef selbst“). Ich bin nach wie vor der Überzeugung, dass gute Ergebnisse ihre Zeit brauchen. Eile und Hektik sind Feinde erfolgreicher, guter Arbeit.

Und 2018? Ein fröhliches Herz tut dem Leibe wohl ...

*Auf Dauer nimmt die Seele
die Farbe der Gedanken an*

(Marc Aurel)

*Ein fröhliches Herz tut dem Leibe wohl;
aber ein betrübtes Gemüt
lässt das Gebein verdorren*

(Bibelverse, 17:22, Luther'sche Übersetzung)

Verdorrt Gebein? Nein danke! Und schon gar nicht zu Weihnachten. Dann doch lieber ein fröhliches Herz. Aber wie geht das?

Wenn uns jemand sagt: „Ich sehe wenig Grund für ein *fröhliches Herz*, schauen Sie sich doch nur um auf dieser Welt!“ so hat er recht. Aber: Es gibt im Moment keine andere Welt. Daran mitzuwirken, dass die existierende besser wird – nur zu! Solange die Welt aber ist wie sie ist, haben wir nur eine Möglichkeit, nicht zu verzweifeln: den Blick auf das Gute zu richten. Hier unten ist beides zu finden: der Himmel *und* die Hölle. Wann immer wir die Wahl haben, lassen Sie uns auf das Gute, Schöne, Angenehme, Erfreuliche schauen. Umschiffen wir das Böse und Hässliche, das Elende und Wertlose.

„Verdrängung“? „Vogel-Strauß-Methode“? Nicht ganz. Es geht nicht darum, sich die Welt schönzureden. Es geht vielmehr um eine spezielle Art des Lernens, bekannt unter der Bezeichnung „Das Gute in sich aufnehmen“ oder „Das Gute im Gehirn verankern“ (*taking in the good*). Es handelt sich um eine wissenschaftlich verbürgte Methode, verbunden vor allem mit dem Namen des Neuropsychologen und Bestsellerautors Rick Hanson ⁹⁾. Sensationell: Mithilfe der von Hanson und anderen Wissenschaftlern vorgeschlagenen Übungen sind wir in der Lage, unsere Gehirnstruktur zu verändern. Hanson: „[Es] finden Lernvorgänge statt, die sich dauerhaft in den Gehirnstrukturen verankern.“ ¹⁰⁾ So entsteht im Laufe der Zeit eine veränderte Version von uns, in ihren Grundzügen die „altbewährte“, im Detail jedoch mit diversen kleinen Verbesserungen ausgestattet, die unsere Chancen erhöhen, glücklicher und unbeschwerter durchs Leben zu gehen. Insbesondere werden wir besser darin, mit mehr Gelassenheit zu reagieren, wenn uns das Leben Sperrmüll in den Garten wirft (was ja andauernd passiert) oder wenn uns das Schicksal übel mitspielt. Das ist doch eine gute Nachricht, oder? Die Methode funktioniert übrigens auch bei älteren Semestern. Sollten Sie also Ihre fortschreitende Grummeligkeit damit erklären, dass Sie (wie ich) zu den Oldtimern zählen: billige Ausrede. Unsere Gehirne sind bis ins hohe Alter formbar!

Zwischen den Jahren und danach: Humor, Ruhe und Gelassenheit

*Humor fängt da an,
wo der Spaß aufhört*
(Anonym)

*Jetzt tu ich erstmal nichts –
und dann warte ich ab*
(Buchtitel)

Über Humor und seine segensreichen Wirkungen haben wir schon in verschiedenen früheren Weihnachtsbriefen gesprochen. Humor ist natürlich sehr viel mehr als die Kunst des Witzeerzählens. Aber Witze sind schon mal ein guter Einstieg, zum „Vorglühen“, bevor dann die Dauerparty richtig Fahrt aufnimmt.

Aus gegebenem Anlass habe ich ein wenig nach Weihnachtswitzen gesucht, die Ausbeute war leider gering und qualitativ eher fragwürdig. Hier eine schöne Ausnahme, die Ihnen vielleicht gefällt: Ein Mädchen betritt eine Kirche, marschiert schnurstracks zur aufgebauten Krippe und klaut die Josef-Figur. Am folgenden Tag kommt die Kleine wieder und greift nach der Figur der Maria. Der Pfarrer beobachtet das Ganze und pirscht sich an die Diebin heran. Er hört noch, wie das Mädchen zum Jesuskind spricht: »Wenn du mir dieses Jahr keine neue Puppe bringst, dann siehst du deine Eltern nie wieder!«¹¹⁾

Manche Witze sind kurz – kürzer geht es kaum: „Aus Spaß wurde Ernst. Ernst ist jetzt 9 Jahre alt.“ Oder: „Habe vor zwei Wochen meine Ernährung umgestellt. Die Gummibärchen stehen jetzt rechts vom Laptop.“¹²⁾

Andere gehen eher in Richtung Anekdote. Ein schönes Beispiel findet sich in einem Buch der Wiener Schauspielerinnen Elfriede Ott:

„Bei dieser Gelegenheit fällt mir Mikosch ein. Dieser magyrische Landedelmann ist ein großer Missverstehender und Wörtlichnehmer. Er ließ sich in Wien gern Geschichten erzählen und Rätsel aufgeben.

Einmal fragt ihn der Portier des Hotels Bristol: »Wer ist das Herr Baron? Es ist nicht mein Bruder und nicht meine Schwester, und ist doch das Kind meiner Eltern?«

»Weiß ich, bitte, nicht.«

»Das bin ich!«

»Großartig, muss ich zu Hause gleich erzählen.«

Mikosch kommt nach Hause und fragt alsbald die Runde seiner Freunde: »Wer ist das? Ist nicht mein Bruder und nicht meine Schwester und ist doch Kind meiner Eltern. – Wisst ihr nicht? Das ist der Portier vom Hotel Bristol in Wien.«¹³⁾

Aber ob lang oder kurz, anekdotenhaft oder absurd – die Hauptsache, wir haben etwas zu lachen. Deshalb hier noch einer aus meiner Lieblingskiste, als Weihnachtsbonus: „Doktor: »Schwer zu sagen, was Ihnen fehlt. Liegt wahrscheinlich am Alkohol.« – »Kein Problem, Herr Doktor. Dann schaue ich später noch mal rein, wenn Sie wieder nüchtern sind.«“¹⁴⁾

Auf ein Neues

*Von Steinen lernen,
heißt Liegen lernen.*

(Robert Gernhardt)

„Zwischen den Jahren“ werde ich arbeiten. Und zwar so: Ruhen, vor mich hin dämmern, träge im Lehnstuhl liegend, Halbschlaf, zwischendurch immer wieder ein paar Minuten schlummern und aus diesem Zustand heraus ab und zu einen Schluck Rotwein oder köstliches Weihnachtsbier ... (mein Rechtschreibprogramm korrigiert: *Weihnachtslied*. Muss nicht sein. Der Bedarf für dieses Jahr ist gedeckt!). Wo war'n wir steh'n geblieben? Ach ja: Danach wieder einnicken, abdriften in Traumgefilde. Diesen angenehm schläfrigen Zustand aufrechterhalten, „zwischen Tag und Traum“, dösen, dämmern. Auch so kann man arbeiten, die Ergebnisse zeigen sich später. Wichtig dabei: keinerlei Druck, Zwang, Krampf. Ähnlicher Zustand wie kurz vor dem Einschlafen, früher in der Eisenbahn, den Mantel vorm Gesicht, das Geräusch der Räder auf den Schienen ... Sind Sie noch wach? – „Und nachts?“ „Das Gleiche, nur im Bett“.

Das geht natürlich nicht das ganze Jahr so. Aber wie auch immer, Hektik und Hast fliegen jedenfalls aus dem Haus, spätestens mit dem Tannenbaum. „Man erreicht mehr, wenn man weniger tut und dies in angemessenem Tempo.“ So oder ähnlich lautet der neueste Trend. „Angemessenes Tempo“ heißt für mich *langsam*. Manche Leute haben das schon immer gewusst. Vater Graefe zum Beispiel. Er war – obwohl einer der tüchtigsten Menschen, die ich je kennengelernt habe – durch kaum etwas ist er aus der Ruhe zu bringen. Niemand hat ihn jemals außer sich gesehen. Hektik und Hast waren ihm wesensfremd.

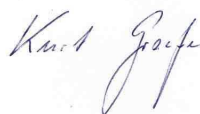
Das ist eine Fähigkeit, ja eine Kunstform, die gerade heute nicht mit Geld zu bezahlen ist. Es gab Zeiten, in denen Ruhe, Gelassenheit, ein angemessenes Tempo hoch im Kurs standen. So schrieb der Philosoph und radikalpolitische Denker Walter Benjamin in seinem Passagen-Werk: „1839 war es elegant, beim Prominieren eine Schildkröte mit sich zu führen. Das gibt einen Begriff vom Tempo des Flanierens in den Passagen.“¹⁵⁾

Ruhe, Gelassenheit, angemessenes Tempo. Das erscheint mir umso wichtiger, je älter ich werde und in diesem Zusammenhang erkenne, das vieles, was mich früher aufgeregt hätte, nicht der Rede wert ist. Diese Erkenntnis beruhigt ungemein.

Wenn Sie nicht schon auf dieser Spur sind, vielleicht versuchen Sie es 2018 auch einmal mit Ruhe, Gelassenheit und angemessenem Tempo. Vielleicht begegnen wir uns dann beim Prominieren mit unseren Schildkröten.

Aber was auch immer Sie vorhaben, ich wünsche Ihnen für 2018 Gesundheit, ein fröhliches Herz und gutes Gelingen!

Ihr



Kurt Graefe

- 1) Caroline Rosales: *Trennung unterm Tannenbaum*. Berliner Morgenpost, 10.12.2017
- 2) Pieper, Ralf: *Vom alljährlichen Wahnsinn rund um Weihnachten*. Dorstener Zeitung, 6.12.2017
- 3) Korber, Tessa: *Weihnachtsflüchter*. Coburger Tageblatt, 16.12.2017
- 4) Ehlke, Thomas: *O du hektische...* Allgemeine Zeitung Mainz, Ausgabe Alzey, 09.12.2017
- 5) Schuller, Alexander: *So entgehen Sie dem Weihnachtsrummel*. Hamburger Abendblatt, 09.12.2017
- 6) Köhler, Peter: *Donnerwetter! Da hab' ich mich umsonst besoffen. Dichteranekdoten*. Stuttgart: Reclam, 2004
- 7) Trencz, Klaus: *Kampf dem Weihnachtschaos*. Nordbayerischer Kurier, 11.12.2017
- 8) Wenn Sie wissen wollen, wie „kämpferischer“ Atheismus in Reinform aussieht, lesen Sie Richard Dawkins. Insbesondere sein Buch „Gotteswahn“, in dem er die Religion für nahezu alle Übel dieser Welt verantwortlich macht – für Kriege, Verfolgung und Völkermord. Ich glaube, Dawkins hat unrecht. Hitler, Stalin und Pol Pot waren Atheisten. Ich glaube, dass die Religion nicht die Ursache für all die Grausamkeiten ist, die sich Menschen gegenseitig antun. Den Bestien in Menschengestalt diene und dient die Religion als Vorwand. Gäbe es keine Religion, missbrauchten sie andere Weltanschauungen, um ihre Gräueltaten zu begründen. Und das ist ja in der Geschichte auch immer wieder zu beobachten.
- 9) Hanson, Rick: *Denken wie ein Buddha*. Wie wir unser Gehirn positiv verändern. Gelassenheit und innere Stärke durch Achtsamkeit. 1. Auflage, Irisiana Verlag, 2013
- 10) Littmann, Julia: Keine Lösungen für Luxusprobleme. BZ-Interview mit dem amerikanischen Neuropsychologen und Bestsellerautor Rick Hanson, der rät: Gutes im Gehirn verankern. Badische Zeitung, 30.04.2014
- 11) Tagesanzeiger vom 07.12.2006 (Hans Zeier, Dübendorf)
- 12) www.aberwitzig.com
- 13) Elfriede Ott: *Auch lachen kann man lernen: Meine jüdischen und andere Witze*. Wien: Amalthea Signum Verlag, 2015
- 14) (Kölner Express vom 28.11.2017 Seite 1, Von Express-Leserin Mechthild Schlottbohm)
- 15) Benjamin, Walter: *Gesammelte Schriften: Band V: Das Passagen-Werk. 2 Teilbände*. 1. Auflage, Suhrkamp, 1991